

Nr. 20. Hirschberg, Mittwoch den 11. März **1857.**

Diese Zeitschrift erscheint Mittwochs und Sonnabends. Das Abonnement beträgt pro Quartal 15 Sgr., wofür der Bote ꝛc. sowohl von allen Königl. Post-Aemtern in Preußen, als auch von unseren Herren Commissionairen bezogen werden kann. Insertionsgebühr: Die Spaltenzeile aus Petitschrift 1 Sgr. 3 Pf. Größere Schrift nach Verhältniß. Einlieferungszeit der Insertionen: Montag und Donnerstag bis Mittag 12 Uhr.

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

Deutschland.

Preußen.

Der Staatsanzeiger enthält einen statistischen Bericht über die Bevölkerung des preußischen Staats nach den verschiedenen Religionsbekenntnissen pro 1855. Nach denselben gab es 1. Evangelische (zur Landeskirche gehörig) Christen 10,534,750 (in Schlesien 1,617,918); 2. Römisch-katholische Christen 6,418,312 (in Schlesien 1,528,302); 3. Griechische Christen 1380 (die meisten, 1181, in Ostpreußen); 4. Mennoniten 14,139 (die meisten, 11,684, in Westpreußen); 5. Juden 234,241 (die meisten, 74,031, in der Provinz Posen); 6. Muhamedaner 9 (Personale der türkischen Gesandtschaft in Berlin); 7. Herrnhuter 3030 (die meisten, 1984, in Schlesien); 8. Concessionirte Lutheraner 31,386 (die meisten, 9517, in Schlesien; im Kreise Hirschberg 45; sie haben 137 gottesdienstliche Versammlungsörter und 59 Seelsorger); 9. Niederländische Reformirte in Elberfeld 914; 10. separirte Lutheraner (Menzelianer) 683 (die meisten, 360, in Pommern; in Schlesien 106, sämmtlich im Kreise Löwenberg, 80 in Hartliebsdorf und 26 in Niederlangenau); 11. Irwingianer 1336 (die meisten in Brandenburg, 553, davon allein in Berlin 334); 12. Baptisten 3333 (die meisten, 601, in Brandenburg und in Schlesien 130, davon 32 im Kreise Reichenbach); 13. aus der evangelischen und katholischen Kirche durch gerichtliche Erklärung förmlich ausgeschiedene, Freigemeindler, Deutschkatholiken u. s. w. 16,420; (die meisten, 6516, in Schlesien, und zwar in den Kreisen Grünberg 1865, Liegnitz 1545, Landeshut 898, Löwenberg 185, Görlitz 170, Lauban 141, Hirschberg 126, Goldberg 122, Glogau 62, Bunzlau 45, Freistadt 44, Breslau 497, Neumarkt 174, Schweidnitz 152, Waldenburg 126, Striegau 65, Brieg 58, Trebnitz 37, Reichenbach 21, Guhrau 12, Militsch 10, Glatz 2, Ohlau 2, Oppeln 28, Neisse 14, Kosel 13, Ratibor 9, Kreuzburg 2, Falkenberg 1 und Groß-strehlitz 1.

Köln, den 3. März. In der Rheinprovinz wurden in den letzten drei Jahren 6 neue evangelische Gemeinden gestiftet und eine gleiche Zahl neuer Pfarrstellen gegründet, deren eine sich in Sigmaringen befindet. 10 neu erbaute Kirchen wurden feierlich eingeweiht, während eine größere Zahl noch im Bau ist. 3 bisherige Pfarrverwesereien wurden zu selbstständigen Gemeinden erhoben und 12 Pfarrvikariate neu gegründet.

Unter den entdeckten Defraudationen von Erheblichkeit verdient die Beschlagnahme von 2995 Stück Revolvers auf dem Eisenbahnhofe zu Aachen im Jahre 1855 Erwähnung. Diese waren in 125 Ballen rohe Baumwolle auf sehr künstliche und schwer zu entdeckende Weise verpackt und für Rußland bestimmt. Der betreffende Prozeß hat allein eine Zolleinnahme von 1076 Rthlrn. und eine Geldstrafe von 6461 Rthlrn. bei dem dortigen Hauptamt eingebracht. Der Werth der konfiscirten Revolver, die noch unverkauft im dortigen Artilleriedepot asservirt werden, ist auf 50—60,000 Rthlr. abgeschätzt.

Wesel, den 3. März. Gestern Abend nach 10 Uhr fand hier zwischen einigen jungen Leuten aus dem Arbeiterstande und zwei Militärpersonen ein Recontre statt, welches damit endigte, daß ein Unteroffizier einen lebensgefährlichen Messerstich in die linke Seite unterhalb des Herzens bekam und zusammenstürzend in das Militärlazareth gebracht werden mußte. Es ist dies in kurzer Zeit leider der zweite Fall, daß ein Soldat von jungen Leuten aus dem Arbeiterstande Abends angegriffen und mit einem scharfen Instrument gefährlich verwundet wurde.

Greiz-Schleiz-Lobenstein.

Gera, den 1. März. Der hiesige neue Oberpfarrer hatte — wahrscheinlich zur Anbahnung einer strengeren Kirchen-

zucht — bei der Veröffentlichung der kirchlich-statistischen Nachrichten die Neuerung getroffen, daß auch die Namen der Väter unehelicher Kinder veröffentlicht wurden. Dies Verfahren hat wenig Anklang gefunden und nach einer Mittheilung der Redaction der offiziellen Zeitung soll das frühere Verfahren bei Veröffentlichung dieser kirchlichen Nachrichten wieder eintreten.

Baden.

Karlsruhe, den 3. März. Die „Karlsr. Z.“ theilt mit, daß in den Jahren 1840 bis 1855 nicht weniger als 86,410 Personen aus dem Großherzogthum Baden ausgewandert sind und zwar mit einem Kapital von 15,006,716 Fl., wovon 2 Millionen gegebene Unterstützungen waren.

Oesterreich.

Wien, den 3. März. Die Reducirung der Armee wird bis Ende März vollständig durchgeführt sein. Bei allen 25 Jägerbataillons werden auch die Doppelkompagnien aufgelöst. Mit dem ersten April treten die vom Kaiser genehmigten Solderhöhungen ins Leben. Der gemeine Soldat erhält statt 5 Kr. 7 Kr., der Unteroffizier statt 9 Kr. 13 Kr. und der Feldwebel statt 18 Kr. 26 Kr. Die Unterlieutenants sind mit 500 Fl., die Oberlieutenants mit 700 Fl. und die Hauptleute mit 900 Fl. fixirt worden.

Mailand, den 3. März. Der Kaiser hat befohlen, daß die Statue des Kaisers Napoleon I. von Canova in den neuen öffentlichen Gärten von Mailand aufgestellt werden solle. — Der Feldmarschall Graf Radetzky hat einen Armee-Befehl erlassen, dem zufolge er in Italien zu bleiben gedenkt.

Frankreich.

Paris, den 3. März. Vorgestern hielt der Pater Ventura in der Tuilerienkapelle vor dem Kaiser und der Kaiserin seine erste Fastenpredigt. Er sprach über das Thema: „Die größten Souveraine fallen, wenn ihre Macht nicht durch die göttliche Souverainetät gestützt wird.“ Er sprach lange von den Souverainen, die sich zum Mittelpunkte von allem machen, die alles, Freiheit, Recht, Vernunft, ja Gott selbst ersetzen wollen. Als Beispiel führte er Napoleon I. an: „Von dem Tage an, sagte er, wo er nur noch seinen Stolz kannte, von dem Tage an, wo er des göttlichen Schutzes entbehren zu können meinte, ist er gefallen.“ Ein Gemurmel ging durch die Reihen der Zuhörer. Der Pater milderte seine Sprache und fuhr fort: „Gott hat jedoch diesen großen Napoleon nur mit der äußersten Schonung, nur väterlich gezüchtigt, da wir jetzt sein Geschlecht mächtiger und glorreicher als je auf dem schönsten Throne der Welt sehen.“ Beim Austritt aus der Kapelle sagte der Kaiser: „Das war eine Philippika!“

Paris, den 3. März. Am ersten Januar trat eine vom Marschall Vaillant ausgearbeitete neue Verordnung zur einheitlichen Verwaltung der Militärstrafanstalten ins Leben. Die Behandlung der Sträflinge in diesen Anstalten ist eine überwiegend moralische. Die Strenge wird durch Wohlwollen gemäßigt. Wer sich gut aufführt, bekommt ein kleines Taschengeld, kann später zur Strafmilderung oder Begnadigung vorgeschlagen und vom Strafdienst befreit werden. Von dem, was die Sträflinge verdienen, wird ein Theil zur Bestreitung des Unterhalts der Anstalten in Abzug gebracht, das übrige wird unter die Masse für Wäsche, Schuhe u. s. w. und an die Einzelnen vertheilt.

Paris, den 3. März. Wegen der hohen Lebensmittelpreise haben mehrere Bischöfe die Strenge der Fastenvorschriften etwas gemildert; so hat z. B. der Erzbischof von Lyon gestattet, an Fasttagen Butter und Oel durch Fett und Schmalz zu ersetzen.

Der Präfekt der Seine und Marne hat allen Schullehrern seines Departements den Befehl ertheilt, in Zukunft ihre Stunden in Uniform zu geben.

Die prächtigen turkomanischen Pferde, die Ferukh Khan von Seiten des Schach von Persien dem Kaiser Napoleon zum Geschenk brachte, wurden heute in die Tuilerien durch den Gesandten des Schach geführt und dem Stallmeister des Kaisers übergeben.

Paris, den 5. März. Heute Mittag 1 Uhr fand die erste Konferenzsitzung zur Berathung der Neuenburger Angelegenheit im Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten statt. Es wohnten derselben die Bevollmächtigten Frankreichs, Englands, Rußlands und Oesterreichs bei. Die Gesandten Preußens und der Schweiz wohnten der Sitzung nicht bei. — Am 7ten traten die Gesandten abermals zusammen und zwar unter der Theilnahme des preußischen Gesandten, Grafen Hatzfeldt.

Der Gouverneur von Algerien, Marschall Randon, ist in Paris angekommen. Er wird dort die Weisung für die Kabylen-Expedition empfangen, die sich, wie es heißt, auf eine tüchtige Razzia gegen die widerspenstigen Stämme, namentlich gegen die Beniraten, beschränken soll.

Spanien.

Madrid, den 25. Febr. Ein Dekret hebt die Abzüge der Offiziere und Soldaten von 6 Prozent bis zum Hauptmann und von 10 Prozent vom Hauptmann aufwärts für deren Wittwen und Waisen auf und ordnet an, es aus der Staatskasse zu ersetzen. Diese neue Belastung des Staatsschatzes hat eine leise Opposition in der Presse, aber lauten Tadel im Publikum gefunden.

Italien.

Rom, den 26. Februar. Nach einer Anzeige des Kommandos der päpstlichen Fremden-Truppen, welche noch in Umbrien und in der Romagna zurückblieben, werden die Desertionen dort wieder häufiger. Aus den Garnisonen von Spoleto, Rimini, Forli und anderen Orten entwichen vor einigen Tagen 11 Soldaten, der Mehrzahl nach Schweizer.

Neapel, den 21. Februar. Fünf Personen, unter denen sich Salvatore Spimizza, der Hauptanstifter der Unordnungen in Cefalu befand, entzogen sich der obrigkeitlichen Verfolgung, und entkamen aufs Land und zogen bewaffnet im Lande umher, in der Hoffnung, Mittel zur Flucht übers Meer zu finden. Sie wurden jedoch verfolgt und in ihrem letzten Zufluchtsorte zu Pettineo, in der Provinz Messina, von allen Seiten umzingelt. Auf die erste Nachricht, daß Spimizza und seine vier Spießgesellen sich in Pettineo befänden, beeilte sich die Stadtgarde aufzubrechen und die Bevölkerung bewaffnete sich mit Sensen und Heugabeln, um den Flüchtlingen jeden Ausweg abzuschneiden. Da diese sahen, daß jeder Widerstand vergeblich war, streckten sie die Waffen. Auch die Stadtgarde der benachbarten Orte Motta und Affermo kam herbei und die Bevölkerung der ganzen Umgegend gab ein lobenswerthes Beispiel der Sorgfalt für Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung.

Neapel, den 26. Februar. Von dem mit der argentinischen Republik abgeschlossenen Deportationsvertrage sollen die Gefangenen von Montefacchio ausgeschlossen sein. Es werden gegenwärtig 270 Soldaten gefangen gehalten, gegen die man nur Verdacht hat, ohne bestimmte Thatsachen vorbringen zu können. Man hat ihnen die Wahl gelassen, vor ein Kriegsgericht gestellt zu werden, oder die Deportation

anzunehmen. Ihre Antwort ist noch nicht bekannt. — Vorgestern waren es 9 Jahre, daß der König die Verfassung beschworen hat. Dreifarbige Plakate, die an diesen Tag erinnerten, wurden Nachts an die Mauern angeschlagen, natürlich aber des Morgens sofort von der Polizei abgerissen. Im Theater waren ähnliche Proklamationen verbreitet. Zahlreiche Verhaftungen sind wieder vorgenommen worden. — In Folge eines königlichen Befehls muß die ganze neapolitanische Armee vom 8. März bis 8. April täglich geistliche Uebungen machen.

Großbritannien und Irland.

London, den 4. März. „Pays" meldet, die chinesische Regierung habe ihren Unterthanen den Handel mit England verboten; dawider Handelnde werden mit dem Tode bestraft.

Aus Paris wird gemeldet, daß gestern Nachmittag der Friedensvertrag zwischen England und Persien durch Lord Cowley und Ferukh Khan unterzeichnet worden sei.

London, den 5. März. Heute Nacht erklärte Lord Palmerston, er habe die Absicht, das Parlament aufzulösen, sobald die nöthigen Gelder votirt sein werden. Auf die Anfrage mehrerer Parlamentsmitglieder, welche Politik die Regierung in der Zwischenzeit in Betreff Chinas befolgen werde, erwiederte Palmerston: Die bisherige, deren Zweck Schutz der Rechte und des Eigenthums gewesen. Der jetzige Bevollmächtigte Bowring werde abberufen werden, aber lediglich deßhalb, weil ein zu diesem Zwecke besonders Bevollmächtigter wirksamer agiren werde. (Beide Häuser vertagten sich.)

Donau-Fürstenthümer.

Die Grenzberichtigung ist auf der ganzen Grenzlinie beendigt und die moldauischen Behörden haben von den neuen Gebietstheilen Besitz genommen. Moldauische Truppen haben am 20sten, 21sten und 23. Februar Bolgrad, Ismail und Reni, die zu dem neu abgetretenen Gebiet gehören, besetzt.

Der Abmarsch der österreichischen Truppen aus den Donau-Fürstenthümern hat begonnen.

Türkei.

Türkische Kosaken sind nach den Grenzen Griechenlands geschickt, um die dortigen Räubereien zu unterdrücken.

In einer der letzten Sitzungen des Minister-Conseils der Pforte wurde ein Beschluß gefaßt, der dem Sultan zur Unterschrift vorliegt und für Deutschland von Wichtigkeit werden kann. Es handelt sich um eine Aufforderung an die deutschen Auswanderer, in die türkisch-europäischen Provinzen einzuwandern; es sollen ihnen Ländereien, Vorschüsse und besonderer Schutz verliehen werden.

Griechenland.

Athen, den 28. Februar. Nachdem die Englischen und Französischen Occupations-Truppen sich eingeschifft haben, ist heute früh um 11 Uhr der Befehl zum Auslaufen erfolgt.

Persien.

Der Schach hat den zu Konstantinopel zwischen Ferukh Kahn und dem Vertreter der Vereinigten nordamerikanischen Staaten geschlossenen Handelsvertrag ratifizirt. Die letztere Macht wird das Recht haben, eine diplomatische Mission zu Teheran und Konsulate zu Teheran, Tauris und Benderbuschir zu halten. Einen ähnlichen Traktat ist auch Frankreich mit Persien zu schließen im Begriff.

Ueber Erzerum in Konstantinopel eingegangene Berichte melden, daß ein russischer General mit 3000 Russen die persische Grenze überschritten habe; dieselben seien, nachdem sie in Tabris von den Behörden und vom Volke enthusiastisch empfangen worden, nach Teheran aufgebrochen und werden nach Farsistan*) eilen, um Murat Mirza Hilfe gegen die Afghanen zu leisten.

China.

Unter den am Bord des „Thistle" befindlichen Europäern, denen die Chinesen die Köpfe abschnitten, befand sich auch der spanische Vicekonsul. Die 17 Chinesen, welche hierauf das Schiff verbrannten, waren vermummte chinesische Soldaten; sie trugen die Uniform unter den Kleidern, die sie angelegt hatten, um an Bord gelassen zu werden.

Zu Singapur (an der Spitze der Halbinsel Malacca) herrscht unter den Bewohnern der dasigen europäischen Kolonie große Bestürzung. Von der Bevölkerung, 100,000 Seelen, sind acht zehntel Chinesen. Diese bedrohen die Europäer mit Brand und Plünderung. Dieselben haben sich bewaffnet. Alle Geschäfte stocken und man brachte keine Lebensmittel zu Markte.

Nach einer Korrespondenz aus Canton ist der Vicekönig von Canton abgesetzt, weil er die Stadt schlecht vertheidigte, und den Mandarinen der 5 Häfen sind folgende strenge Weisungen ertheilt: 1.) Bis auf weitern Befehl ist allen Bewohnern des Reichs verboten, mit britischen Unterthanen zu verkehren. 2.) Die dem Handel der beiden Nationen geöffneten Opium-Märkte sind vorläufig geschlossen. 3.) Die den Europäern geöffneten 5 Häfen werden von einem Truppen-Kordon umgeben, um die Ausländer zu verhindern, in's Innere des Reichs zu dringen; die Kanäle und Straßen sind ihren Waaren verschlossen. 4.) Der Schmuggel wird bis auf weiteres mit dem Tode bestraft. 5.) Die kaiserlichen Flotten und Truppen haben die Engländer überall, wo sie mit ihnen zusammentreffen, anzugreifen, da die mit ihnen geschlossenen Verträge für nichtig erklärt sind. 6.) Für Chinesen ist die Strafe für Uebertretung obiger Verfügung die Todesstrafe, für Ausländer Gefangenhaltung bis zur Wiederherstellung des Friedens. 7.) Diese Bestimmungen beziehen sich nicht auf die Märkte des Landhandels an der Grenze von Sibirien.

Neuesten Nachrichten zufolge hat Admiral Seymour es für nöthig befunden, am 12. d. M. die Stellung aufzugeben, welche er in dem ehemaligen Garten der Faktoreien eingenommen hatte. Nachdem er das Fort Dutch Folly, welches bis dahin den Mittelpunkt seiner Operationen gegen Kanton gebildet hatte, in die Luft gesprengt, entschloß er sich, in dieser Stadt nur noch das Fort besetzt zu halten, welches bei den Ausländern unter dem Namen Bird's Nest Fort bekannt ist. Ehe er die von ihm angelegten Verschanzungen verließ, ließ der Admiral die Vorstädte im Westen und Südosten der Faktoreien anzünden und verbrennen. Diese Maßregel macht die innerhalb der Ringmauer liegende Stadt, indem sie dieselbe isolirt, den Bomben eines Geschwaders zugänglicher. Die Rebellen-Flotte hat sich mit der Flotte der Kaiserlichen verbündet, um mit ihr gemeinschaftliche Sache gegen die Engländer zu machen. 600 Kriegs-Dschunken sind im Flusse versammelt. Die Chinesen scheinen entschlossen, alle Zugänge auf dem Wasser zu versperren, indem sie an den zahlreichen Barren des Flusses von Kanton Dschun-

---

*) Wahrscheinlich ist statt Farsistan Khorassan zu setzen, denn ersteres liegt am persischen Golf, dann wäre der Zug gegen die Engländer gerichtet und widerspräche obigem.

*

ken versenken. Am Tage vor Anzündung der Vorstädte von Kanton, einer Operation, welche den Engländern drei Todte und mehrere Verwundete kostete, griff ein aus Kriegs-Dschunken bestehendes zahlreiches Geschwader den stromabwärts fahrenden Handelsdampfer Fli-Ma an. Das Schiff entkam zwar, doch erst, nachdem es von mehr als 20 Kanonenkugeln getroffen worden war. — Am 13. Jan. verließen die Fremden die Rhede von Whampoa. Die Schleppdampfer, welche unter dem Schutze der Kriegsschiffe die schwimmenden Wohnungen der Engländer und der Amerikaner mit sich hinwegführten, waren noch nicht außer Sicht, als die Chinesen schon alles das, was man in den Docks und in mehreren am Ufer liegenden Häusern hatte zurücklassen müssen, plünderten, ohne irgend welche Rücksicht auf die Nationalität des Besitzers zu nehmen. — In Hongkong*) herrscht ein wahrhaft panischer Schrecken, der mit jedem Tage zunimmt. Die daselbst lebenden Fremden haben sich militärisch organisirt, und ihre Patrouillen schießen ohne Gnade jeden Chinesen nieder, welcher sich nach 8 Uhr Abends in den Straßen oder auf den Dächern blicken läßt. Bei Abgang des Kouriers schien die ganze europäische Kolonie vergiftet zu sein; namentlich litt die Familie Sir John Bowring's an den heftigsten Schmerzen. Sämmtliche chinesische Bäcker sind entflohen, und man glaubt an eine allgemeine Vergiftung der Fremden durch sie. Zum Glück ist bis jetzt noch Niemand gestorben.

Amerika.

Die Aufständischen in Mexiko sind dem Vernehmen nach geschlagen und versprengt worden. Der mexikanische Kongreß hat sich am 28. Januar für permanent erklärt bis zur entscheidenden Abstimmung über die neue Verfassung. — Nach Berichten aus Mexiko hatte General Gandora, Gouverneur des Departements der Sonora, den Racenkrieg proklamirt und Gaima geplündert, wo viele Spanier wohnen.

Tages-Begebenheiten.

In Neusalz a. d. O. fand man am Morgen des 1. März einen Bäckermeister und dessen Ehefrau, nebst den beiden Kindern, in der Backstube erhängt. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Aeltern erst die Kinder und dann sich selbst um's Leben gebracht haben. Als Motiv zu diesem unnatürlichen Verbrechen vermuthet man den Umstand, daß gegen den Bäckermeister am Tage vorher wegen Betrug eine Untersuchung eingeleitet worden ist.

Dresden, den 4. März. Das weit und breit bekannte und beliebte Waldschlößchen ist heute Morgen durch Feuer zerstört worden. Das große Häuser-Quadrat (die Restauration, das Brau- und Malzhaus und die zur Verwaltung benutzten Räume umfassend), so wie der neuere östliche Anbau, welcher mit dem Hauptgebäude durch einen offenen Gang in Verbindung stand, lagen um 6 Uhr in Asche. Das Mobiliar ist fast gänzlich gerettet worden, eben so der Viehstand unversehrt geblieben, doch ist der Verlust an Vorräthen bedeutend. Zum Troste für die zahlreichen Verehrer des Waldschlößchens, hat das eigentliche Sudhaus mit den Pfannen, Maischbottichen und Kühlschiffen nicht vom Feuer gelitten; die beiden Lagerbier-Kellerräume sind ebenfalls verschont geblieben, auch ist die Maschine, obgleich Sparren und Balken des Maschinenhauses zusammengestürzt sind, nur unerheblich beschädigt worden.

Prag, den 4. März. In der Nacht auf heute war unsere Stadt der Schauplatz eines gräßlichen Doppelmordes. Eine israelitische Wittwe, in den dreißiger Jahren und sehr reich, Namens Fanny Katz, hatte ein Liebesverhältniß mit einem Husarencadetten, der in einer, wenig Meilen von Prag an der Wiener Eisenbahn gelegenen Stadt garnisonirt war. Gestern Abend kam derselbe hier an (er hatte sich ohne Erlaubniß von seiner Station entfernt) und machte der Wittwe seinen Besuch. Er fand hier einige Offiziere von hier liegenden Infanterieregimentern, darunter einen Baron B. Die Gesellschaft speiste bei der Frau zu Abend und nach 11 Uhr wurde die Dienstmagd noch einmal ausgeschickt, um Bier zu holen. Mittlerweile entfernten sich die Offiziere und der Husarencadett blieb mit der Wittwe allein. Was nun vorgegangen, weiß man nicht. Man kennt blos das Ende, und dies ist schrecklich. Als die Magd mit dem Bier zurückkehrte, fand sie die Thür verschlossen. Da alles Rufen um Einlaß nichts half und es ihr auch vorkam, als ob in den hintersten Zimmern der Wohnung eine Art Hülferuf ertönte, kam ihr die Sache bedenklich vor, und da eben ein in demselben Hause wohnender Beamter heimkehrte, so theilte sie ihm ihr Bedenken mit und derselbe holte sofort die Polizeipatrouille Ein herbeigerufener Schlosser öffnete die Thür; gleich im ersten Zimmer erblickte man Blut und den blanken Säbel des Cadetten. In einem der letzten Zimmer aber lag die Leiche der Frau in ihrem Blute schwimmend, furchtbar verstümmelt. Zahllose Hiebe und Stiche in Kopf, Hals, Brust, über die Arme 2c. hatten sie so entstellt, daß sie kaum zu erkennen war. In der einen Hand hielt sie ein Büschel Haare, in der andern das von dem Säbel des Cadetten abgerissene Portepee, ein Zeichen, daß sie sich furchtbar gewehrt hatte. Das seidene Kleid, das die Unglückliche anhatte, war zerfetzt, und die goldenen Armbänder, mit denen sie sich zu schmücken liebte, lagen zerbrochen auf dem Boden umher. Den Mörder selbst fand man im letzten Zimmer entseelt am Boden liegen, den Hals durchschnitten. Aus dem Umstande, daß der Säbel desselben im ersten Zimmer gefunden wurde, schließt man, daß derselbe anfangs mit der Waffe in der Hand sich durchschlagen wollte, daß er aber, als er an den Kolbenschlägen draußen erkannte, es sei eine Militärpatrouille da, den Säbel wegwarf und zum Selbstmord schritt. Daß der grausige Vorfall die ganze Stadt heute in Alarm versetzte, brauche ich wohl nicht erst beizufügen. Die Verstorbene hinterläßt einen Sohn, der hier Jura studirt, aber nicht bei seiner Mutter wohnte. Der Mörder soll der Sohn eines Weinhändlers aus Oedenburg in Ungarn sein.

---

*) Eine Felsen-Insel, ähnlich wie Helgoland, am östlichen Eingang zur Bucht von Canton — der Bogge-Tigris gelegen, seit 1842 an England abgetreten; die neue Hauptstadt heißt Victoria.

Elisabeth.

(Fortsetzung.)

Seit mehreren Tagen fühlte sich der Missionar merklich schwach, er konnte nur mit Anstrengung sich weiter fortbewegen und obgleich er sich auf seinen Stock und Elisabeths Arm stützte, mußte er doch alle Augenblicke ausruhen; wenn er in eine Kibicke stieg, so rieben die Erschütterungen, die ihm dadurch bereitet wurden, seine letzten Kräfte auf. Als sie endlich zu Sarapul, einem großen Kirchdorfe ankamen, waren die Kräfte des guten Vater Paul so erschöpft, daß sie in einem Wirthshause bleiben mußten.

Das Zimmer, welches man ihnen anwies, war eine elende Dachkammer, ein Fenster ohne Scheiben war darin, kein Stuhl, keine Bank, nur ein ganz schlechter Tisch und eine

leere Bettstelle waren die einzigen Geräthe, die sich darin befanden. In das Bett warf man ein wenig Stroh, darauf legte sich der Missionar, seine Schmerzen mehrten sich immer mehr. Elisabeth fragte nach einem Arzte, doch in Sarapul war keiner, sie sah sich deshalb gedrungen, sich selbst zu helfen. Sie ging aufs Feld, pflückte einige Kräuter, die sie kannte, und bereitete aus ihnen ein heilsames Getränk, wie sie es von ihrer Mutter gelernt hatte. Da die Nacht sich näherte, wurde der Zustand des Kranken immer bedenklicher, Elisabeth konnte ihre Thränen nicht mehr zurückhalten. Der gute Vater hörte Elisabeths Schluchzen, er fürchtete den Tod nicht, denn sein Leben war ja nur eine Reihe guter Thaten gewesen, aber er flehte: „Mein Gott, gegen Deinen Willen murre ich nicht, doch glaube ich, mein Ende würde ruhiger gewesen sein, wenn ich diese Waise hätte ans Ziel führen können.“ Elisabeth zündete eine Harzfackel an und blieb die ganze Nacht auf, um ihren Kranken zu pflegen. Gegen Tagesanbruch verlangte der Missionar zu trinken, und da er fühlte, daß er in Kurzem nicht mehr würde sprechen können, so hob er das Glas Wasser in die Höhe und sagte: „Mein Gott, Dir empfehle ich sie, der Du versprochen hast, daß ein in Deinem Namen dargereichtes Glas Wasser nicht unvergolten bleiben soll.“ Diese Worte offenbarten der Elisabeth die Gewißheit des Unglücks, das sie nicht für möglich gehalten hatte, sie sah, daß der Mönch selbst sein Ende nahen fühlte, dies war fast zu viel für sie. Weinend fiel sie an seinem Bette nieder, sie konnte sich nicht mehr fassen. „Habe Mitleid mit ihr,“ flehte der Missionar, da er sah, daß ihre Trostlosigkeit immer mehr zunahm. Er stützte sich mit Mühe auf den Rand des Bettes und sagte endlich: „Beruhige Dich, meine Tochter, im Namen des Himmels und Deines Vaters bitte ich darum, höre mich an.“ Elisabeth richtete sich auf, trocknete ihre Thränen und merkte aufmerksam auf das, was er ihr sagen wollte.

„Mein Kind, sagte der Missionar, Du wirst viel Mühen auszustehen haben, da Du jetzt allein, in der schlechten Jahreszeit reisest. Doch noch schrecklichere Gefahren als die Reise, wird Dir der Hof bieten. Ein gewöhnlicher Muth unterliegt diesen Verführungen, doch Du besitzest keinen gewöhnlichen Muth und wirst daher den Bösen, die Deine Lage mißbrauchen und Dich vom Tugendwege werden abbringen wollen, nicht glauben, denn Du wirst Dich an Deine Eltern und die Tugend, die Du ihnen bewahren mußt, denken.“ — „O, mein Vater,“ sagte sie, „fürchte nichts!“... „Ich fürchte nichts für Dich, Deine Frömmigkeit hat ein unbegrenztes Vertrauen verdient und ich bin gewiß, daß keine Prüfung Dich zu Grunde richten kann. Jetzt, meine Tochter, nimm aus meinem Kleide die Börse, die der Gouverneur von Tobolsk mir gegeben hat, bewahre das Geheimniß, sein Leben hängt davon ab ..... Durch dieses Geld wirst Du bis nach Petersburg kommen, dort geh zum Patriarchen, sprich mit ihm vom Vater Paul, er wird ihn nicht vergessen haben, er wird Dir in einem Nonnenkloster eine Zufluchtsstätte gewähren und Deine Bittschrift ohne Zweifel selbst dem Kaiser überreichen ... Es ist unmöglich daß man Dich zurückweißt .... im Angesichte des Todes sage ich Dir, meine Tochter, Deine Tugend ist groß, die Welt sieht wenig Aehnliches und wird deshalb durch sie gerührt werden, Du wirst den Lohn derselben schon auf Erden bekommen ...“ Er hielt plötzlich inne, sein Athem wurde schwer, von seiner Stirn floß ein kalter Schweiß. Nach einer Pause machte der Missionar ein kleines Kruzifix von Ebenholz von seiner Brust los, reichte es Elisabeth dar und sagte mit sterbender Stimme: „Nimm dies, es ist das einzige Gut, das ich besitze, mit ihm hat mir nie etwas gefehlt!“ Elisabeth drückte es an ihre Lippen mit einem Ausdrucke des Schmerzes, denn sie sah aus dieser Hingabe, daß der Missionar nur noch einige Augenblicke würde zu leben haben. „Armes, verlassenes Schaf,“ rief er mit großem Mitleid aus, „fürchte nichts, da oben ist der gute Hirte, der über Dich wachen wird, wenn er Dir Deine Stütze nimmt, so wird er Dir mehr geben, als er Dir nimmt. Er, der den kleinen Sperlingen ihr Futter giebt, wird auch Dich nicht verlassen.“ — „Mein Vater! mein Vater!“ rief sie, ich kann mich nicht unterwerfen, Sie zu verlieren ....“ „Mein Kind,“ erwiederte er, „Gott befiehlt es, fasse Dich, beruhige Deinen Schmerz, in einigen Augenblicken werde ich da oben sein und für Dich und Deine Eltern bitten .....“ Er konnte nicht vollenden, seine Lippen bewegten sich noch, aber man verstand kein Wort, er fiel auf sein Lager zurück und war nicht mehr. Betend, nicht für seine Wohlfahrt, sondern für Anderer Glück, war er gestorben.

Auf Elisabeths Geschrei kamen mehrere Personen herbei, man fragte sie, was ihr wäre, sie zeigte auf ihren leblosen Beschützer. Viele Leute kamen auf das verbreitete Gerücht herbei, waren aber blos theilnahmlose Zuschauer. Die Wirthe der Herberge suchten sich an dem Besitzthum des Mönches für die schlechten Nahrungsmittel, die sie gegeben hatten, bezahlt zu machen. Sie fanden mit Freuden die Börse in den Kleidern des Gestorbenen, und versprachen, was übrig sein würde, wenn die Begräbnißkosten würden bezahlt sein, Elisabeth zurückzugeben.

Die Popen oder griechischen Geistlichen kamen mit ihrem Gefolge, warfen ein großes Tuch über den Leichnam, und nachdem einige Trauergesänge gesungen waren, trug man den Leichnam auf den Kirchhof. Groß war Elisabeths Schmerz; das Haupt mit einem Taschentuche bedeckt, ging sie mit wankenden Schritten hinter dem Sarge her.

Der Friedhof war am rechten Ufer des Kama, am Fuße einer Anhöhe, auf welcher früher zum Schutze gegen die Baschkiren eine Festung gestanden hatte. Auf demselben angekommen sah Elisabeth an den Gräbern Blumen mit schwarzbraunen Blüthen wachsen, die so recht eigentlich für Kirchhöfe bestimmt zu sein schienen; an jedem Grabe war auch ein Kreuz mit einem Leichenstein. — Das Trauergefolge war zahlreich, man sah Leute aus verschiedenen Nationen, als: Perser, Turkomannen, Araber und Eingeborne Sibiriens. —

Als der Sarg ins Grab gestellt war, legte ein Priester nach griechischem Gebrauche eine kleine Geldmünze in die Hand des Todten; und nachdem er ein wenig Erde darauf geworfen hatte, entfernte er sich. So wurde der Mann, der täglich so viel Gutes gethan hatte, der Vergessenheit übergeben; doch bei Gott war sein Lohn.

Elisabeth blieb bis zum Abend am Grabe; sie weinte und betete viel daselbst, und wurde durch ihre Thränen und Bitten erleichtert. Es ist gut, in großen Unglücksfällen einige Zeit an den Gräbern zu weilen; denn vom Grabe erheben sich die Gedanken mit Muth, und vom Himmel fließen reichliche Tröstungen in die von Schmerz zerrissene Seele.

Elisabeth weinte und murrte nicht gegen Gottes Schickung, sondern dankte ihm für die Wohlthaten, die er ihr durch seinen, nun bei ihm weilenden Diener erwiesen hatte. Wollte ihr auch bange werden, so erinnerte sie sich an ihren Vater und ihre Mutter und alle Sorgen schwanden.

Als die Nacht hereinbrach und Elisabeth sahe, daß sie zu ihrer Herberge zurückkehren müsse, nahm sie einen eckigen Kieselstein und legte ihn, um wenigstens ein Andenken an ihre Reise zurückzulassen, mit den Worten: Jesaias 57, 1. „Der Gerechte ist todt, und es ist Niemand, der es zu Herzen nehme," aufs Kreuz, welches am Fuße des Grabes errichtet war.

Hierauf nahm sie von der Asche des armen Mönches Abschied, und kehrte traurig in ihre Herberge nach Sarapul zurück. (Fortsetzung folgt.)

Amts-Jubiläum.

Am 8. März d. J. feierte zu Goldberg der Hochwürdige Königl. Superintendent Herr Pastor primarius Postel, Ritter des rothen Adler-Ordens, sein 50jähriges Amts-Jubiläum. — Derselbe hat anno 1807 am Sonntag Reminiscere als Diaconus bei der Stadt-Pfarrkirche zu Goldberg seine Antrittspredigt gehalten, und ist der erste, der bei dieser Kirche 50 Jahre sein geistliches Amt verwaltet.

Diese Jubelfeier wurde Sonnabend, als den 7. März d. J., **Mittags 1 Uhr, durch das Läuten sämmtlicher Glocken eingeleitet.**

Um diese Zeit begaben sich die lateinische Schule und die übrigen Schulen der Stadt und eingepfarrten Landgemeinden im Festzuge, unter Vortritt der städtischen Schul-Deputation, zur Wohnung des Jubilar, woselbst Gesang und Gratulation stattfand. — Hierauf folgten die Lehrer des Kreises mit Gesang und Gratulation. Diesen hatten sich die Mädchen des Töchter-Instituts angeschlossen, denen auch die Kieselsche Schule und die des Rettungs-Vereins folgte.

Um 3 Uhr begab sich vom Rathhause aus der Magistrat mit der Deputation der Stadtverordneten, der Zunftältesten und den Deputirten der sieben eingepfarrten Gemeinden zur Gratulation. — Nach 3½ Uhr erschien die Deputation der katholischen Gemeinde, des Königlichen Kreis-Gerichts und der übrigen Behörden, nach welchen von 4½ Uhr ab die Damen und die Privatpersonen ihre Glückwünsche darbrachten.

Abends 8½ Uhr wurde von dem Männergesang-Verein mit der Müllerschen Stadt-Kapelle ein Ständchen gebracht.

Sonntag den 8. März, früh 6½ Uhr, begann die Feier in der Wohnung des Jubilar mit einer Intrade und dem Choral mit musikalischer Begleitung: O daß ich tausend Zungen hätte. Von 9 bis 10 Uhr haben die Deputationen der auswärtigen Behörden und die Geistlichkeit den Jubilar beglückwünscht.

Als die Uhre zehn geschlagen und das Geläute aller Glokken das Beginnen der kirchlichen Feier verkündigte, wurde — unter Vortritt einiger Mitglieder des Fest-Comités und des Kirchen-Kollegiums — der Jubilar durch den Vertreter der hohen Behörden — Konsistorial-Rath Herrn Coup — geführt, von 23 Geistlichen gefolgt und von der städtischen und den Königlichen Behörden zur Kirche begleitet. — Vor dem Haupteingange war eine Ehrenpforte von grünen Fichten errichtet und das Innere der Kirche festlich decorirt, das Presbyterium mit Fruchthausgewächsen und Bäumen besetzt, Altar und Kanzel mit künstlich gefertigten Blumenbouquets und Blumengewinden geschmückt und alle Chöre mit grünen Guirlanden geziert.

Der Gottesdienst begann mit dem Choral: „Lobe den Herren, den mächtigen rc.", dann folgte die Liturgie — vom Herrn Diaconus Scharf „O, du großer Gott" — zur Einsegnungshandlung „Komm heiliger Geist, Herr Gott."

Hierauf betrat der Deputirte der hohen Behörden, der Herr Konsistorial-Rath Coup, den Altar, der nach einer gehaltvollen Rede den von Sr. Königlichen Majestät dem Jubilar verliehenen rothen Adler Orden dritter Klasse mit der Schleife überreichte und den Jubilar einsegnete. — Hierauf erfolgte Musik, dann das Hauptlied: „Mein Vater deine Gnade." Nach Beendigung desselben bestieg der gefeierte Jubilar die Kanzel und hielt die Festpredigt — den Beschluß machte der Choral: „Nun danket alle Gott."

Von den dem Jubilar mit dem Gefühl inniger Hochachtung und Liebe dargebrachten Geschenken sei nur erwähnt, außer dem von Sr. Majestät dem Könige verliehenen rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife, das von der Universität Halle verliehene Doctor-Diplom, von dem Fest-Comité freiwillig zusammengetragen 1 Pfandbrief, von einem Verein ein Oelgemälde, den Jubilar in seiner Lebensgröße darstellend, mit einem schön gearbeiteten vergoldeten Rahmen, von den Lehrern der Diöcese einen prachtvollen, großen silbernen Pokal, von mehreren Konfirmanden des Jubilars, die zum Theil in geistlichen Aemtern stehen, ein Oelgemälde, drei Fuß hoch, Christus am Oelberge darstellend, von einem Damen-Verein einen werthvollen Großstuhl und andere künstliche und werthvolle Geschenke.

Den Beschluß dieser Jubel-Feier machte Nachmittags ein Festmahl von 120 Gedecken in dem Gasthof „zum schwarzen Adler", wobei der Speisesaal auf das geschmackvollste decorirt war.

Familien-Angelegenheiten.

Todesfall-Anzeigen.

1329. Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlummerte sanft und still zu einem bessern Leben nach eilftägigen unaussprechlichen Leiden am 23. v. Mts. früh ¾ auf 6 Uhr unsere unvergeßliche, innigst geliebte Gattin, Tochter und Mutter, die Frau

Henriette Franziska Zobel, geb. Preuß

aus Hirschberg, in dem festen Glauben an ihren Heiland, in dem frühen Alter von 36 Jahren 2 Monaten und 23 Tagen.

Mit tief verwundeten Herzen zeigen wir diesen herben Verlust allen unsern Verwandten, theilnehmenden Freunden und Bekannten aus der Ferne, statt besonderer Meldung, ganz ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Forsthaus Floth-Theresia, den 3. März 1857.

Herrmann Zobel, Königl. Förster, als Gatte.
Alexander, Ida, Leopold, Herrmann, Elisabeth, Arthur Zobel, als hinterlassene Kinder.
Theodore verw. Preuß, geb. Altmann, zu Hirschberg, als Mutter.

1321. **Todes=Anzeige.**

Heut früh 8 Uhr starb unser liebes Söhnchen Paul an Krämpfen, was wir in tiefem Schmerz unsern Verwandten und Bekannten hiermit anzeigen.

Robert Friebe und Frau.

Hirschberg den 9. März 1857.

1268. **Todes=Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung die traurige Anzeige: daß Donnerstag den 26. Februar a. c. unsere inniggeliebte Gattin, Mutter und Schwiegertochter, die Frau Anna Rosine Ulber, geb. Grun, mit Hinterlassung von 6 Kindern, im Alter von 37½ Jahren, in Folge einer zu zeitigen Entbindung zu einem bessern Leben sanft entschlummerte.

Der tiefbetrübte Gatte
Wilhelm Ulber nebst seinen 6 Kindern u. seiner Mutter.

Kauder, den 1. März 1857.

1305. Im Gefühle tiefsten Schmerzes zeige ich Verwandten und theilnehmenden Freunden hiermit an, daß am 1. März die längst gefürchtete Trennungsstunde schlug, wo unser herzlich geliebter treuer Gatte und Vater, der Schneidermeister Friedrich Böcks zu einem bessern Leben einging, in einem Alter von 44 Jahren.

Nur der Glaube an Gottes väterliche Fürsorge erhält uns aufrecht beim Hinblick auf die dunkle Zukunft.

Das vielfach bezeigte Wohlwollen, das dem Leidenden während seiner Krankheit und bei seinem Begräbniß bewiesen wurde, erfüllt uns mit innigem Dank, welchen wir mit gerührter Seele hier darbringen. Möge dieses Wohlwollen auch auf mich und meine Kinder übergehen und mir bei Fortsetzung des Geschäftes, welches ich, mit Hilfe eines 16 Jahr lang erprobten Gehilfen, fortführen will und mit dem Beistande Gottes, der Wittwen und Waisen nicht verläßt, mir es möglich werden, dieselben zu versorgen.

Verwittwete Böcks und ihre 5 Kinder in Schmiedeberg.

1328. Heute Nachmittag 3¼ Uhr starb meine geliebte Frau, Maria geborne Haberstrohm, an Abzehrung im Alter von 51 Jahren.

Dieß zeige ich entfernten Freunden und Bekannten tief betrübt ergebenst an und bitte um stille Theilnahme.

Schloß Mittel=Falkenhain, den 7. März 1857.

F. Kühn.

1316. **Zum Andenken**

an unsern geliebten Sohn, Bruder und Schwager,
den Junggesellen

Johann Friedrich Wolf

aus Preilsdorf, Kreis Striegau,
welcher am 16. Febr. a. c. in dem blühenden Alter von 24 Jahren in Halbendorf starb.

Gewidmet von seiner trauernden Mutter, seinen leidtragenden Geschwistern, Schwägern und Schwägerinnen.

Nach der langen Krankheit bittern Leiden
Führte Dich des Todes kalte Hand
Sanft hinüber zu den ew'gen Freuden,
Zu der Erndte in der Seel'gen Land.
Viel zu früh bist Du von uns geschieden,
Doch Dein Bild es lebt in uns hienieden!

Schlummre sanft! Nach bangen schweren Stunden
Hat Dein Gott auf ewig Dich befreit,
Ruh' und Heilung hast Du nun gefunden
In dem Lande der Unsterblichkeit.
All die Unsern, die vorangegangen,
Haben jauchzend droben Dich empfangen.

Nahe bleibst Du immer unsern Herzen,
Obgleich ferne unserm Erdenblick;
Mildern kann allein der Trennung Schmerzen
Der Gedanke an Dein ew'ges Glück.
Schlummre sanft! — Dort über Sternenhöhen
Werden wir uns Alle wiedersehen.

1272. **Wehmüthige Erinnerung**

am einjährigen Todestage
unsers innigst geliebten Gatten und Vaters, des Tischlers und Bildhauers

Johann Christoph Höpfner

zu Troitschendorf.
Entschlafen zu Görlitz den 10. März 1856, alt 64 Jahre 3 Monate 21 Tage.

Schon ein Jahr ruhst Du im kühlen Schoos der Erde,
Dich drückt nicht Leid, Verfolgung mehr und Schmerz!
Wir tragen noch so manche Last, Beschwerde
Und Gram und Kummer preßt das wunde Herz,
Bis wir von hinnen einst, wie Du, geschieden
Und theilen mit Dir ewig Wonn' und Frieden!

Wir danken Dir, so lange wir hier leben,
Für alle Deine Vaterlieb' und Treu',
Und können wir dafür Dir auch nichts geben,
Bei uns bleibt Dein Gedächtniß immer neu!
So ruhe sanft, Du treuer Gatt' und Vater,
Der Du uns warst Versorger und Berather!

Troitschendorf und Görlitz. Die Hinterbliebenen.

Berichtigung.

In Nr. 19 des Boten ist in der Danksagung Nr. 1216 (S. 288) Johann Eduard Friederici zu lesen.

1322. Mittwoch den 11. März c.

Lieder = Tafel.

(Ballotage.)

Literarisches.

561. **Leidenden und Kranken,**

die sich portofrei an mich wenden, wird unentgeltlich und franco die im 12. Abdruck erschienene Schrift (des Hofrath Dr. W. Hummel) durch mich zugesandt:

Untrügliche Hülfe für Alle, welche mit Unterleibs= und Magenleiden, Hautkrankheiten, Verschleimung, Bleichsucht, Asthma, Drüsen= und Scrophelnleiden, Rheumatismus, Gicht, Epilepsie, oder andern Krankheiten behaftet sind und denen an sicherer und rascher Wiederherstellung der Gesundheit liegt, auf die untrüglichen und bewährten Heilkräfte der Natur gegründet. Nebst Attesten.

Hofrath Dr. Ed. Brinckmeier
in Braunschweig.

1220 Die hohe Direction der Provinzial-Hilfskasse zu Breslau beabsichtiget abermals die Ueberschüsse ihrer Geschäfte an beharrliche Sparer zu vertheilen, wenn sie in folgende Cathegorien gehören:

A. Handwerker ohne Gesellen und nicht selbstständige Handwerks-Arbeiter.
B. Fabrik- oder Bergwerks-Arbeiter.
C. Tagelöhner.
D. Dienstboten.
E. Personen, welche zwar wegen Altersschwäche, Krankheit, Arbeitsmangel oder Dienstlosigkeit für eine kürzere oder längere Zeit nicht zu den vorbezeichneten gehören, gleichwohl ihren an und für sich zu einer der Cathegorien B bis D gehörigen Stand nicht verändert haben.

Die zu vorstehenden Cathegorien gehörenden Interessenten der hiesigen Sparkasse, welche bereits vor dem Jahre 1854 Sparkassenbücher besessen haben und während der Jahre 1854, 1855, 1856 weder an Kapital noch an Zinsen etwas aus der Sparkasse zurückgenommen haben und bei der in Aussicht gestellten Prämien-Vertheilung betheiliget zu sein wünschen, werden daher hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Sparkassenbüchern bis spätestens am 11. April d. J. bei dem Buchhalter der Sparkasse, Kaufmann Kirstein, zu melden, um das weitere zu vernehmen.

Hirschberg den 4. März 1857.

Die Sparkassen-Verwaltung.

1301. **Bekanntmachung.**

Die hohe Direktion der Provinzial-Hülfskasse zu Breslau beabsichtigt abermals die Ueberschüsse ihrer Geschäfte an beharrliche Sparer zu vertheilen, wenn sie in folgende Kategorien gehören:

a. Handwerker ohne Gesellen und nicht selbstständige Handwerksarbeiter,
b. Fabrik- oder Bergwerks-Arbeiter,
c. Tagelöhner,
d. Dienstboten,
e. Personen, welche zwar wegen Altersschwäche, Krankheit, Arbeitsmangel oder Dienstlosigkeit für eine kürzere oder längere Zeit nicht zu den vorbezeichneten gehören, gleichwohl ihren an und für sich zu einer der Kategorien c. bis d. gehörigen Stand nicht verändert haben.

Die Interessenten der hiesigen Sparkasse, welche zu vorstehenden Kategorien gehören und bereits vor dem Jahre 1854 Sparkassenbücher besessen haben, und während des Zeitraumes vom 1. Januar 1854 bis 31. Dezember 1856 weder an Kapital noch an Zinsen etwas aus der Sparkasse zurückgenommen haben, und bei der in Aussicht gestellten Prämienvertheilung betheiligt zu sein wünschen, werden hierdurch aufgefordert, sich mit ihren Sparkassen-Quittungsbüchern am 12., 19., 26. März und 2. April, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, im Amtslokale der hiesigen Sparkasse zu melden.

Greiffenberg, den 7. März 1857.

Die Sparkassen-Verwaltung.
Auerswald. Elsner. Wiedner.

Sitzung der Stadtverordneten

Freitag den 13. März 1857, Nachm. 2 Uhr.

Außer der noch in Behandlung stehenden Evangel. Schul- und Gasbeleuchtungs-Angelegenheit enthält die Tagesordnung folgende Gegenstände: Aufnahme-Gesuch des Aufladers Vater, des Porzellanfabrikanten M. Schmidt und des Stubenmaler W. Schumm. — Das nach dem neuen Strafgesetzbuch angezeigte Verfahren gegen Ueberschreitungen allgem. polizeilicher Vorschriften. — Statut für ein hier zu errichtendes städtisches Pfandleihinstitut. —

Großmann, St.-V.-V.

(Nebst Beilage.)

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1270. **Bekanntmachung.**

Der am Markte hierorts sehr günstig gelegene Stadtweinkeller soll vom 1. Juli d. J. ab auf 6 Jahre anderweit verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf
den 24. März d. J., Vormittags 11 Uhr,
in unserem Sitzungszimmer anberaumt, zu welchem wir mit dem Bemerken einladen, daß jeder Bieter eine Caution von 200 Thlr. im Termine zu deponiren hat und die übrigen Bedingungen vorher in unserer Registratur eingesehen werden können.

Jauer den 4. März 1857.

Der Magistrat.

674. **Nothwendiger Verkauf.**

Das zum Nachlaß des Kaufmanns Carl Wilhelm Ullmann gehörige, mit vier Bieren brauberechtigte Haus, No. 53 hieselbst, gerichtlich abgeschätzt auf 7326 Thlr. 10 Sgr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 2. Septbr. 1857, Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypotheken-Buche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 21. Januar 1857.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

1074.

Gutsverpachtung.

Das in der Provinz Schlesien, 7/8 Meilen von Bunzlau und 1½ Meilen von Löwenberg gelegene, Seiner Hoheit dem Fürsten von Hohenzollern-Hechingen gehörige Gut Carlshof soll von Johannis d. J. ab, unter den bei unterzeichneter Stelle zur Einsicht vorliegenden Bedingungen anderweit auf 12 Jahre meistbietend verpachtet werden.

Zu gedachtem Gute gehören circa
361 Morgen Acker,
21 " Wiese,
10 " Garten, Baustelle und Hofraum
und die nöthigen Wirthschaftsgebäude.

Als Pachtkaution werden 1000 rthlr. bedungen und muß jeder Pachtliebhaber vor Beginn der Licitation eine Kaution von 100 rthlr. deponiren, welche nach erfolgtem Zuschlage zurückgegeben oder auf die Pachtkaution später angerechnet wird. Das vorhandene lebende und todte Inventarium hat der Pächter eigenthümlich zu erwerben und sich mit dem abziehenden Pächter wegen des etwaigen Plus-Inventars auseinander zu setzen.

Unter vorstehenden Bedingungen ist ein Bietungs-Termin auf
Sonnabend den 4. April d. J.,
Vormittag 10 Uhr,
im Geschäftslokal der unterzeichneten Stelle hierselbst anberaumt, wozu Pachtliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Wahl unter den Bestbietenden vorbehalten bleibt.

Löwenberg, den 25. Februar 1857.

Fürstliche General-Verwaltung.

1283. **Nothwendiger Verkauf.**

Kreis-Gericht zu Hirschberg.

Das dem Seifensiedermeister August Knobloch gehörige, mit 2 Bieren brauberechtigte Haus Nr. 133 zu Hirschberg, gerichtlich abgeschätzt auf 1497 Thaler, zufolge der, nebst Hypotheken-Schein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 17ten Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die unbekannten Real-Prätendenten, namentlich der seinem Aufenthalte nach unbekannte Besitzer Friedrich August Knobloch, werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen. Hirschberg, den 21. Februar 1857.

1288. **Nothwendiger Verkauf.**

Das der verehelichten Wundarzt Stockmann, Agnes geborne Bordmann gehörige Freihaus No. 30 zu Alt-Kemnitz, ortsgerichtlich abgeschätzt auf — 460 Thlr. — zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll
am 15. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuch nicht ersichtlichen Real-Forderung ihre Befriedigung aus der Kaufgelder-Masse suchen, werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Hirschberg den 24. Februar 1857.

Königliches Kreis-Gericht I. Abtheilung.

1291. **Freiwilliger Verkauf.**

Königliches Kreisgericht zu Landeshut.

Zum Verkauf derjenigen Kuxe, welche die Wittwe Marie Rosine Schremmer geborene Ludewig und die sechs minorennen Geschwister Schremmer, Besitzer des Bauergutes No. 34 Gaablau als Mitbauberechtigte an der metallischen Muthung Ernst Traugott, welche Schwefelkies, Bleiglanz, Fahlerze und Schwerspath führt, auf Grund und Boden dieses Bauergutes nach Verleihung der Zeche zugetheilt erhält, ist ein Termin auf
den 24. März 1857, Nachmittags 3 Uhr,
vor dem Herrn Kreis-Richter Speck an Ort und Stelle in Gaablau anberaumt. Die Beschreibung der Muthung, so wie die Bedingungen sind in unserer Registratur Bureau II einzusehen.

Landeshut, den 4. März 1857.

Königliches Kreis-Gericht. II. Abtheilung.

1284. Das unterzeichnete Rent-Amt bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß vom 16. d. Mts. ab wieder frisch gebrannter Bau- und Ackerkalk abgegeben werden wird. Statt des bisherigen Hüttenscheffels zum Preise von 10 Silbergroschen 6 Pfennige wird von jetzt ab 1 Scheffel 4 Metzen Preußisch Maas zu 8 Silbergroschen 6 Pfennige gewährt, so daß sich der Preis des Preußischen Scheffels auf 6 Silbergroschen 9½ Pfennig berechnet.

Boberröhrsdorf, den 7. März 1857.

Reichsgräflich Schaffgotsch'sches Rent-Amt. Menzel.

706. Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gerichts-Deputation zu Bolkenhain.

Das Frei- und Bäckerhaus nebst einem Garten oder Ackerstückel No. 2 des Hypothekenbuches von Adlersruh, abgeschätzt auf 560 Thlr., zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am 19. Mai 1857, Vorm. 11 Uhr,

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die dem Aufenthalte nach unbekannten Gläubiger der rubr. III No. 6 aus dem Schuld-Instrumente vom 10. Febr. 1849 für den Schmiedemeister Johann Karl Gottlob Ulber aus Rudelstadt, eingetragenen 100 Thlr., werden hierdurch ebenfalls vorgeladen, und diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, aufgefordert, sich mit ihrem Anspruche bei dem Gericht zu melden.

Bolkenhain den 29. Januar 1857.

1156. Zum Verkauf

der Kaufmann Matterneschen, an der schmiedeberger Straße belegenen Scheune habe ich einen Licitationstermin auf Freitag den 13. März d. J., Vormittags 10 Uhr, in meinem Bureau anberaumt.

Kauflustige können vorher den Schlüssel von mir erhalten, um sie zu besehen.

Hirschberg den 26. Februar 1857.

Der Justizrath Robe.

Auktionen.

1332. Montag den 16. März c., Vormittags von 9 Uhr an, werde ich im gerichtlichen Auktions-Gelasse eine Wanduhr, einige Stück Betten, männliche und weibliche Kleidungsstücke, Meubles, einen Schreibsecretair, 2 Sophas, einen Glasschrank und Hausgeräth gegen baare Zahlung versteigern. Steckel, Auktions-Kommissarius.

Hirschberg den 9. März 1857.

1287. 3¼ Klafter Lindenholz und circa 20 Gebund eben solches Reissig sollen künftigen Sonnabend den 14. März, Nachmittags 3 Uhr, auf hiesigem katholischen Kirchhofe an den Meistbietenden verkauft werden, wozu Kauflustige einladet das katholische Kirchen-Kollegium.

Schmiedeberg, im März 1857.

1286. Auktions-Anzeige.

Montag, den 16ten d. Mts., früh von 10 Uhr an, sollen in dem Vorwerk Nr. 104 allhier ein großer Ochse, 2 Kühe, eine kleine Kalbe, mehrere Wagen, Schlitten, Acker-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, so wie auch Bücher (landwirthschaftlichen und geschichtlichen Inhalts), öffentlich, gegen baare Zahlung, verkauft werden, wozu Käufer hiermit ergebenst eingeladen werden.

Lomnitz, den 9. März 1857. Das Orts-Gericht.

1302. Auktion.

Montag, den 16. März c., sollen aus dem Nachlasse des Hrn. Justizrath Franzky Meubles und Hausgeräthe, 1 Paar Kronleuchter, Bücher, worunter Brockhaus Conversations-Lexikon und mehrere juristische Werke sind, in der Wohnung des Verstorbenen meistbietend verkauft werden.

Löwenberg, den 7. März 1857.

Schittler, Auktions-Kommissarius.

1304. Holz-Verkauf.

In dem herrschaftl. Neuländer Nieder-Revier, Distrikt Reserveholz bei der sog. Buschschenke, sollen aus dem diesjährigen Schlage 80 Stück kiefern und fichten Bau- und Nutzholz-Stämme, eine Quantität weich Reißig und Stangen, meistbietend verkauft werden, wozu

den 17. März, Vormittags 9 Uhr,

im bezeichneten Distrikt ein Termin anberaumt wird.

Neuland den 7. März 1857.

Die Revier-Verwaltung. Rückert.

Zu verpachten.

1275. Meinen in hiesiger Vorstadt an der Bolkenhain-Freiburger Straße frequent gelegenen Gasthof zum weißen Schwan bin ich Willens vom 1. Juli c. ab wiederum auf drei Jahre anderweitig an einen cautions- und zahlungsfähigen Pächter zu verpachten, und können auf portofreie Anfragen die näheren Bedingungen mitgetheilt werden.

Hirschberg, im März 1857. Zeller, Gasthofbesitzer.

1094. Die dem Dominio Mauer gehörige Fischerei im Bober daselbst soll anderweitig verpachtet werden und ist hierzu ein Termin auf

den 14. März, Nachmittags 2 Uhr,

in Lehnhaus anberaumt, wozu Pächter eingeladen werden.

1313. Zum ersten April c. ist nahe bei Bolkenhain eine Schmiede anderweit zu verpachten.

Näheres ertheilt der Glöckner Theidel in Bolkenhain.

Zu verkaufen und zu verpachten.

1290. In einer großen Provinzialstadt und an der Hauptstraße ist eine lebhafte Bäckerei mit Garten und Wiese, welche sich besonders zur Konditorei und Pfefferküchlerei eignet, weil in der Nähe keine Concurrenz ist, wegen Familien-Verhältnissen unter annehmbaren Bedingungen sofort zu verkaufen; — und zu verpachten zwei lebhafte Spezerei-Geschäfte. Näheres auf portofreie Anfragen durch C. F. Gräser. Liegnitz. Bresl. Vorst. No. 4.

1314. Hausverkauf oder Tausch.

Wegen öfterer Kränklichkeit bin ich Willens mein Haus zu verkaufen, oder auf eine ländliche Ackerbesitzung mit guter Bauart zu tauschen. Dasselbe ist am Ringe gelegen, eignet sich zu jedem Geschäft und ist sehr gut gebaut.

Bolkenhain im März 1857. G. Hilse. (Nr. 12.)

Danksagung.

1300. Den herzlichsten Dank allen edlen Menschenfreunden, welche den Inhalt meiner von den Flammen bedrohten Scheuer zu retten suchten, sowie auch den geehrten Spritzmannschaften, welchen es durch rastlose Thätigkeit möglich wurde, die Scheuer selbst vor den Flammen zu schützen.

Greiffenberg, den 5. Februar 1857.

Verwittwete Kürschner Sturm.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1150. Ein Klavier-Instrumentenmachergehülfe, welcher auch stimmen kann, findet bei Unterzeichnetem eine gute Stelle; auch kann Selbiger das ganze Geschäft, welches einige 20 Jahre mit gutem Erfolge geführt wurde und patentirt ist, unter sehr billigen Bedingungen selbst übernehmen. Das Nähere bei dem

Instrumentenmacher Fr. W. Brieger in Neusalz a. O.

In dem Hirschberger Gebirgsboten vom vorigen Jahre, Seite 1078, befindet sich ein Inserat der Steinpappenfabrik der Herren Erfurt & Altmann, welchem eine Beurtheilung des Fabrikats, verfaßt vom Kgl. Bau-Inspektor Herrn Wolff, beigefügt ist.

Was nun die eigentliche Annonce betrifft, so läßt sich wenig dagegen sagen, als daß dieselbe etwas pomphaft ist und lassen wir dieselbe daher gänzlich unberücksichtigt, bis auf den einen in derselben erwähnten Umstand, bezüglich die Rollen von 30 Fuß Länge, nebst den dazu gehörigen 30 Fuß langen Streifen, auf welchen wir bei dem näheren Eingehen in das beigedruckte, von dem Kgl. Bau-Inspektor Hrn. Wolff ausgestellte Zeugniß zurückkommen werden.

Die Beigabe eines Zeugnisses zur Empfehlung ist für das Publikum immerhin etwas Bestechendes und es ist auf ein solches Zeugniß ein um so größeres Gewicht zu legen, wenn dasselbe von einem Sachverständigen herrührt. **Von einem solchen Zeugniß muß man aber fordern können, daß es frei von jedem Irrthum sei.** Ehe wir nun an die Besprechung des Zeugnisses selbst gehen, verwahren wir uns vor jedem animus injuriandi, indem wir uns durchaus streng objectiv halten werden.

Nachdem Herr Bau-Inspektor Wolff den Verlauf der von ihm mit den Steinpappen der Herren Erfurt & Altmann angestellten Versuche berichtet, kommt derselbe zu dem Resultate, daß das Fabrikat der genannten Herren weniger brennbar, biegsamer und nicht so kurzbrüchig sei als dasjenige anderer Fabriken und zwar aus folgenden Gründen, weil Herr Jul. Erfurt

1. eine mineralische Substanz mit dem Zeuge mechanisch verbindet, welche ganz unverbrennbar ist, und nach einem ausgeführten Verbrennungsprozeß als residium zurückbleibt.
2. daß langfasriges Halbzeug als Masse verwendet wird.
3. daß Papptafeln nicht allein in der gewöhnlichen Größe, sondern auch in Länge bis zu 30 Fuß gefertigt werden, deren nützliche Anwendung nicht allein durch Billigkeit in der Verdeckung als auch durch Verbesserung der Dachfläche vermöge verminderter Falzen in die Augen springt, daß die fertigen Tafeln durch Walzen gehen und dadurch comprimirt werden.

Was den Zusatz der sogenannten mineralischen Masse (vulgo, Thon oder Lehm) betrifft, so kann derselbe natürlich, wie jeder Mensch weiß, nicht brennen. Dieser Vorzug soll auch dem Fabrikat nicht streitig gemacht werden. Auch andere Fabriken würden, wenn ihnen daran gelegen wäre, dieses Mittel nicht nur zu ihrem Vortheile, sondern und zwar weit mehr, zur Vervollkommnung des Fabrikats angewandt haben, wenn sie die Ueberzeugung gewonnen hätten, daß Thonerde als ein Verbesserungsmittel der Grundmasse d. h. der Pappe angesehen werden könnte. Dies ist nun aber nicht der Fall, denn wie bekannt, wird auch das Papier durch Zusatz von Thon nicht besser, sondern nur billiger für den Fabrikanten, denn ein Pfund Thon ist billiger als ein Pfund Papiermasse. Dieser Zusatz von Thon hingegen bewirkt, daß erstens die Pappe mürber und zweitens compacter d. h. bedeutend undurchdringlicher für den Steinkohlentheer wird und dies sind zwei so erhebliche Fehler, daß dadurch die geringere Verbrennung, welche indeß noch zu beweisen, nicht aufgewogen wird.

Anlangend den zweiten Punkt, so ist uns bis jetzt nur sehr kurzfasriges Fabrikat der Herren Erfurt & Altmann zu Gesicht gekommen, und es scheint uns auch aus sehr naheliegenden technischen Gründen durchaus unmöglich auf den Maschinen eine Masse von längern Fasern als mit der Hand herzustellen. Es kann daher von **langfasrigem Halbzeuge** zu Maschinen-Pappen **unter allen Umständen nicht die Rede** sein.

Man muß, wie Schreiber dieses, verschiedene Fabrikate gesehen haben, um zu unterscheiden, welches das längerfasrige, mithin das biegsamere und minder brüchige ist, und es kann nur bedauert werden, daß dem Leser dieser Zeilen nicht gleich dabei die Verschiedenheit zwischen den dünnen, kurzbrüchigen, erdiganzufühlenden, mit dem zähen, biegsamen, langfasrigen Fabrikate vor Augen geführt werden kann.

Was endlich den dritten Punkt betrifft, so wäre es allerdings recht wünschenswerth, Dachpappen in Länge von 30 Fuß anfertigen zu können, und es liegt in der Zuversichtlichkeit, mit welcher die gedachte Annonce dieses Vorzuges erwähnt, etwas überraschend Annehmliches für den etwaigen Consumenten resp. Käufer oder Bau-Unternehmer, aber die Wahrheit ist, daß es leider bis jetzt in der Papierfabrikation noch nicht gelungen ist, Maschinen zu construiren, auf denen man Pappen von solcher Dimension (nicht starkes Packpapier, welches man durch Bestreuen auf beiden Seiten mit Torfasche und Sand zu Pappen macht) anfertigen kann, die an Zähigkeit die Pappen der Handfabrikation übertreffen. Daß die Pappen durch das comprimiren zwischen Walzen eine gewisse starre Festigkeit bekommen d. h. compacter werden, ist allerdings richtig, allein dies kann nur auf Kosten des innigen Zusammenhanges ihrer Theile und Fasern d. h. der Zähigkeit derselben geschehen, indem sich selbstverständlich durch das Walzen die Fasern auseinanderlösen. Die allereinfachste Vergleichung solcher gewalzter Pappen bei gleicher Stärke gegen andere Fabrikate würde dies klar genug beweisen.

Fassen wir das Gesagte kurz zusammen, so ergiebt sich, daß die Beurtheilung resp. Zeugniß der Erfurt & Altmann'schen Pappen, nicht frei geblieben ist von Irrungen, welche wir sächlich berichtigt dem Publikum zur Entscheidung vorzulegen uns gedrungen fühlten. Was den Bericht über die Brennproben der Erfurt & Altmannschen Dachpappen anlangt, so sind wir weit entfernt in die Wahrhaftigkeit des Herrn Bau-Inspektor Wolff auch nur den geringsten Zweifel zu setzen, wenn aber die Herren Erfurt & Altmann möglicherweise zweierlei Dachpappen haben, so würden wir bedauern müssen, daß uns wahrscheinlich die geringere Sorte zu Händen gekommen ist. [1266.]

Breslau und Barge. **Stalling & Ziem.**

1285. Eingetretene Mißverständnisse veranlassen mich zu der Erklärung: daß ich in meiner Bekanntmachung in Nro. 18 des Boten den hiesigen Müllermeister Herrn Weinhold nicht gemeint habe.

Giersdorf bei Warmbrunn, den 7. März 1857.

G. Worbs, Bauergutsbesitzer.

1278. **Kirchengeräthe!**

als: Leuchter, Taufbecken, Meßkännchen rc. rc. werden von Zinn sauber angefertigt, so wie auch alte renovirt bei **J. G. Junker.**

Zinngießermeister in Herischdorf bei Warmbrunn.

*

1186.

Photographien

werden nach wie vor unter Garantie der Aehnlichkeit angefertigt von

E. Elsner, Maler und Photograph.

Wohnung bei Herrn Kriegel am Schildauer Thore.

1267. **Bekanntmachung.**

Die bei Einmauerung eines neuen Dampfkessels für die hiesige Bleich-Anstalt, so wie bei einem Erweiterungsbau des Kesselhauses der Bleiche nothwendig werdenden Maurer- und Zimmer-Arbeiten nebst den Materialien-Lieferungen, sollen im Wege der Licitation an den Mindestfordernden vergeben werden, und haben wir zur Annahme der Gebote einen Termin auf Montag den 16. d. Mts., Vormittags 11 Uhr, in unserem Geschäftslokal anberaumt, wovon wir Reflektanten hierdurch mit dem Bemerken in Kenntniß setzen, daß die näheren Bedingungen des Baues täglich während der Amtsstunden in dem bezeichneten Lokale eingesehen werden können.

Erdmannsdorf, den 6. März 1857.

Flachsgarn-Maschinen-Spinnerei.

Kobes. Erbrich.

1199. **Geschäfts-Verlegung.**

Mein Restaurations- und Schank-Lokal befindet sich jetzt Albrechtsstraße No. 3, im ersten Viertel am Ringe, vis à vis der Firma J. Molinari & Söhne.

Breslau d. 3. März 1857. **F. A. Rogall,**

Besitzer des Volksgartens.

1161. Knaben katholischer Eltern, von guten Geistesanlagen und musikalischem Talente, welche sich für das Schullehrer-Seminar vorbereiten wollen, finden zum 1. April d. J. gegen eine mäßige Pension als Präparanden Aufnahme bei einem Präparandenbildner auf dem Lande. Nähere Auskunft ertheilt gegen frankirte Anfragen poste restante Z. 100. Steinau a. d. O.

1112. Mädchen auswärtiger Eltern, welche hiesige Schulen besuchen wollen, finden eine freundliche Aufnahme in einer Familie, bei Zusicherung freundlicher Pflege. Nachweis giebt die Expedition des Boten.

1291. **Reit-Unterricht.**

Da ich jetzt im Besitz einer eigenen Reitbahn bin, so zeige ich allen Pferde-Liebhabern und Denjenigen, welche das Reiten schul- und regelrecht erlernen wollen, hiermit an, daß ich von jetzt ab Reitunterricht sowohl auf meinen eigenen, gut dressirten, als auf mitgebrachten Pferden ertheile, jedes mir übergebene Pferd zur Zufriedenheit der Besitzer dressire, so wie Pferde an Spazierreiter gegen eine Entschädigung pro Stunde verleihe. — Liebhaber des Reitens können sich zu jeder Zeit in der Reitbahn auch als Zuschauer einfinden. Thiel, Wachtmeister a. D., in Haynau.

1214. **Theodor Ernst in Löwenberg,**

Goldberger Straße,

empfiehlt verschiedene Sorten **Bretter, Latten** und alle in dieses Fach schlagende Artikel zu geneigter Abnahme, bei möglichst billigen Preisen.

1306. **Schwerhörenden**

empfiehlt sich zur Anfertigung kleiner Hörmaschinen von guter Wirkung der

Klempnermeister Menzel in Schmiedeberg.

1164. **Auf eine Gebirgs-Natur-Rasenbleiche** werden Unterzeichnete Hausleinwand und Tischzeuge gegen Lieferungsscheine bis Ende August d. J. sammeln.

Fischer, Brauermeister in Görlachsdorf bei Jauer.

Bien, Bleichermeister in Merzdorf bei Landeshut.

---

764. **Gottlieb Rudolph,**

Steinmetz aus Wenig-Walditz bei Löwenberg, wird hiermit aufgefordert, seinen Verbindlichkeiten beim Unterzeichneten umgehend nachzukommen, im Unterlassungsfalle „deutlicher.“ Friedr. Keltsch.

Dresden im Februar 1857.

Verkaufs-Anzeigen.

1215. Ein Rittergut in der Lausitz mit 550 Morgen Areal wird bei 7000 Rthlr. Anzahlung zum äußerst billigen Preis von 18000 Rthlr. als verkäuflich angewiesen von dem f. Gutspächter E. Hübner zu Löwenberg.

1307. Eine Windmühle (Bock-), die einzige in der Nähe von drei bevölkerten Ortschaften, ist unter sehr vortheilhaften Bedingungen zum Preise von 1,300 Thlrn. zu verkaufen. Die Bedingungen hierüber ertheilt im Auftrage der

Müllermstr. Leder in Nieder-Reichwaldau bei Schönau.

1273. Ich beabsichtige, das von meinem verstorbenen Ehemanne hinterlassene Haus, worin die Fleischerei betrieben, welches 3 Stuben und ein Fleischgewölbe enthält, so wie Stallung zu Pferden und Rindvieh und eine Scheuer (alles ganz massiv erbaut) dabei befindlich; ferner das dazu gekaufte Ackerland erster Klasse im Umfang von 24 Morgen, mit sämmtlichem lebenden und todten Inventarium zu verkaufen, und bemerke noch: daß 20 Morgen Pachtacker von der hiesigen Pfarrwidmuth dazu gehörig sein, welche auch dabei belassen bleiben.

Ernsthafte Käufer können sich bei der Unterzeichneten schriftlich oder persönlich melden, wo die Kaufbedingungen eingesehen werden können.

Polsnitz bei Freiburg, im Februar 1857.

Die verw. Hausbesitzer und Fleischermeister Günther, geb. Hanke.

Eine neue massiv erbaute Erbscholtisei

mit herrschaftlich eingerichtetem Wohnhause, Gesindehause und Wirthschafts-Gebäuden, und einem dazu gehörigen Gasthofe mit Stallung und Kegelbahn, an einer Kreisstadt gut gelegen, wozu 318 Morgen 63 □-Ruthen Weizen- und Kornboden, dreischürige Wiesen und Garten, 25 Stück Nutzkühe und Kalben, 6 Pferde, 3 Zugochsen, 200 Stück Schaafe, 50 St. Federvieh, 3 St. Schwarzvieh 2c. gehören, ist unter vortheilhaften Bedingungen zu verkaufen.
1326. Hirschberg. Commissionair G. Meyer.

1251. Das Haus No. 114 in Kunnersdorf steht aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen bei Ernst Röhricht in Petersdorf und August Röhricht in No. 114 in Kunnersdorf.

1027. Veränderungshalber ist in einer der fruchtbarsten Gegenden Nieder-Schlesiens eine Gastwirthschaft, an einer frequenten Straße gelegen, deren Gebäude vor einigen Jahren neu und durchaus massiv aufgeführt wurden, und wozu eine Hufe bestes Ackerland gehört, mit lebendem und todtem, im besten Zustande befindlichem Inventarium zu verkaufen.
Näheres ist auf mündliche und portofreie schriftliche Anfrage zu erfahren durch den Kaufmann Gustav Kahl in Liegnitz.

1269. Meine in Neu-Salzbrunn ohnweit der Brunnenkur-Anstalt gelegene Besitzung, genannt der Anna-Hof, bin ich Willens baldigst aus freier Hand zu verkaufen. Hierzu gehören ein ganz massives Wohnhaus mit Hinterhaus, worin 10 Stuben (davon 3 völlig ausmöblirt zur Aufnahme von Kurgästen), 2 Küchen, Gewölbe, Keller, 4 Kammern und geräumigen Boden zu Getreide und Wäsche; ein anstoßendes massives Pferde-, Kuhstall-, Scheuer- und Wagenremisen-Gebäude. Mit 14 Morgen Acker 1. Klasse, 2 Morgen 3 bis 4 schürige Wiesen, Gemüse-, Blumen- und Obstgarten mit 35 tragbaren Obstbäumen; 2 Nutzkühen und vollständigem zum Betriebe der Landwirthschaft gehörigem im brauchbaren Zustande sich befindenden Inventarium. Die Besitzung ist schuldenfrei. Nähere Auskunft ertheilt die Besitzerin und wollen sich hierauf Reflektirende an Diese gefälligst wenden. Verw. Steiger Tintzel.
Neu-Salzbrunn, im März 1857.

1315.
Gasthof-Verkauf.
Veränderungshalber ist der in Jauer gelegene Gasthof zum Jordan zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

Eine Erbscholtisei mit Schankgerechtigkeit, Fleischerei, Schmiede und 70 Morgen Acker und Wiese, die Gebäude in gutem Bauzustande, ist veränderungshalber bald zu verkaufen. Auf dem Grundstück befindet sich eine Wasserkraft, die zu irgend einem Etablissement benutzt werden kann. Nähere Auskunft ertheilt der Gerichtsschreiber Beck
1280. zu Tannhausen.

1282.
Haus-Verkauf.
Mein an der Polsnitzbrücke bei dem Eisenbahnhofe zu Freyburg an der Chaussee belegenes, massives Haus, mit 12 Stuben 2c., beabsichtige ich unter soliden Bedingungen zu verkaufen. Reflektanten haben sich an den Eigenthümer, Bauergutsbesitzer Carl Müssig in Rohnstock bei Jauer, zu wenden.



Mein hier neu und massiv erbautes Gasthaus „zum neuen Hause", versehen mit großen Bequemlichkeiten, Verkaufslokale, Billard, Kegelbahn, Stallung, Wagenremise, gelegen an einer sehr frequenten Straße, ist ohne Einmischung Dritter zu verkaufen.
Der schönen Lage und freundlichen Umgebung, so wie der Räumlichkeiten halber, würde sich diese Besitzung zu einer sehr angenehmen ländlichen Privatwohnung eignen.
Auskunft auf portofreie Anfragen oder mündlich ertheilt der Besitzer Eduard Röhricht.
1279. Harpersdorf bei Goldberg.

1157. **Verkaufs-Anzeige.**
Eine Stelle nicht weit von Goldberg, mit 21 Schffl. Acker erster Klasse, die Gebäude in gutem Bauzustande, ist veränderungshalber mit allem Zubehör zu verkaufen.
Näheres ist zu erfahren beim
Commissionair D. Härtel in Goldberg. No. 57.

1311
Von Sächsischem Guano
habe ich den Verkauf für Schlesien übernommen und empfehle denselben den Herren Landwirthen zu Probeversuchen; besonders da derselbe in Sachsen, der Nieder- und Ober-Lausitz den ausländischen beinahe verdrängt hat.
Es kommt der Morgen mit sächs. Guano 2 bis 3 rthlr. billiger als mit ausländischem bei gleich starker Düngung, wobei ersterer noch nachhaltiger wirken soll.
Der Preis ab Liegnitz ist für
Acker-Guano pro Centner 2 rthlr. 10 sgr.
Wiesen-Guano „ „ 1 „ 10 „
Bestellungen hierauf bitte ich recht bald zu machen, da dieselben der Reihenfolge nach ausgeführt werden, so lange der Vorrath der Fabrik dauert.
Für Jauer und Umgegend nehmen die Herren Barschall & Kladt in Jauer Aufträge entgegen.
Liegnitz, im März 1857. C. Biegler.

Gesponnene Roßhaare, Verdeck- u. Blankleder
1026. empfiehlt M. Oppenheimer in Löwenberg.

1299.
Gummi-Hütchen,
zur gänzlichen Vertreibung von Hühneraugen-Schmerzen, empfiehlt Dietrich's Wittwe.

1297
Chinesisches Haarfärbemittel,
um Kopf-, Augenbrauen- und Barthaare mit einem Mal Befeuchten sogleich für die Dauer **echt braun** oder **schwarz** färben zu können, à Fl. 25 Sgr.

Orientalisches Enthaarungsmittel,
da anwendbar, wo überflüssiges Haar die Entfernung desselben wünschenswerth macht, z. B. zur Beseitigung des oft zu tief gewachsenen Scheitelhaares und anderer das Gesicht verunstaltender Haare ist dieses Mittel **mit Beifall** von dem schönen Geschlecht begrüßt worden, à Flacon 25 Sgr.
In Hirschberg vorräthig bei **J. G. Dietrich's Wwe.** und in Goldberg bei **F. A. Vogel.**

1253. **Schwedische Jagd-Stiefel-Schmiere,**
wodurch das Leder nie bricht, weich, geschmeidig und weder durch Schneewasser, Hitze noch Schweiß angegriffen wird, und dasselbe conservirt, wie es keine Kautschukschmiere (Gummilack) im Stande ist — wird jetzt bei mir zu denselben Preisen wie in der Hauptniederlage Deutschlands detaillirt. — Die Herren Guts- und Equipagen-Besitzer erlaube ich mir noch besonders darauf aufmerksam zu machen und Ihnen dieselbe in größeren Gefäßen zu empfehlen. Verkaufspreise: in Steintöpfchen à 2 sgr., Blechbüchsen à $2^1/_2$, 5, 10 und 18 sgr. Hirschberg, äußere Schildauerstraße. **Wilhelm Scholz.**

1298. **Lilionese,** als Schönheitsmittel zur Reinigung der Haut von Sommersprossen, Leberflecken, Finnen, trockenen und feuchten Schwinden, zurückgebliebenen Pockenflecken, Röthe auf der Nase, so wie es auch einen gelben und braunen Teint sehr weiß und zart macht. Die Wirkung geschieht in 14 Tagen. Preis pro Flasche 1 rtl., eine halbe Flasche $17^1/_2$ sgr. Für den Erfolg bei Abnahme einer ganzen Flasche wird Garantie geleistet. A. Rennenpfennig & Co. in Halle a. S.
Alleinige Niederlage bei **J. G. Diettrich's Wwe.** in **Hirschberg** und in **Goldberg** bei **F. A. Vogel.**

1052. **Für Bau-Unternehmer!**

Dach- oder Stein-Pappen von Stalling & Ziem

in **Breslau** und in **Barge**
Nicolai-Platz Nro. 1. bei Sagan in Schlesien.

(Abdruck aus Nr. 32 des Liegnitzer Amtsblattes vom 11. August 1855.)

Verordnung der Königlichen Regierung zu Liegnitz.

Wir bringen hierdurch in Folge Ermächtigung des Königlichen Ministerii für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten zur allgemeinen Kenntniß, daß die von den Fabrikbesitzern Stalling & Ziem zu Barge gefertigten Dachpappen dergestalt geeignet befunden worden, daß damit eingedeckte Dächer hinsichts ihrer Feuersicherheit den Ziegeldächern gleichzusetzen sind. Liegnitz, den 31. Juli 1855.

(Abdruck aus Nr. 32 des Frankfurter Amtsblattes vom 6. August 1856.)

Die in der Fabrik von Stalling & Ziem zu Barge bei Sagan gefertigten Dachpappen sind von dem Königlichen Ministerium für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten nach vorhergegangener technischer Untersuchung dergestalt geeignet befunden worden, daß damit eingedeckte Dächer hinsichts ihrer Feuersicherheit den Ziegeldächern gleichzusetzen sind, was hiermit zur Kenntniß des Publikums gebracht wird.

Frankfurt a. d. O., den 24. Juli 1856. Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.

Zur größeren Bequemlichkeit des bauenden Publikums haben wir dem
Herrn Klempnermeister Pegenau in Hirschberg und
„ „ **Gutmann in Warmbrunn**
ein Lager unserer Dachpappen übergeben und können dieselben jedes Quantum zu Fabrikpreisen verkaufen.
Stalling & Ziem.

In Bezug auf Vorstehendes empfehlen wir unser Lager der Stalling'schen Dachpappen allen Bauherren und Bauunternehmern zur gütigen Beachtung und geben wir bei Abnahme von 20 Centnern und darüber noch einen Rabatt. Für gute Waare leistet jederzeit die Firma „Stalling & Ziem" Bürgschaft. Desgleichen übernehmen wir das Eindecken der Pappdächer jeder Größe, incl. Material, zu den billigsten Preisen unter ausreichender Garantie.
Um geneigte Aufträge bitten
C. Pegenau in Hirschberg. **F. Gutmann in Warmbrunn**

1312 **40 Centner gutes Heu**
verkauft F. Lemberg in Bolkenhain.

1292. Ein neuer großer Waagebalken, 30 Ctr. Tragkraft, und ein starker eiserner Fensterladen ist billig zu verkaufen. Nachweis in der Expedition des Boten.

1293. Böhm. Schaare, Grabscheite u. Schaufeln empfiehlt bestens Herrmann Ludewig in Hirschberg.

1195. **Zwei Esel**
verkauft das Dominium Hartmannsdorf bei Marklissa.

1136. Ein Pöstchen getrocknete Blaubeeren sind zu verkaufen und die Adresse in der Expedition des Boten zu erfahren.

1317 **Maulbeerpflanzen.**
Wegen unerwartet nothwendig werdender Räumung einer Maulbeerbaumschule und dergl. Saamenbeeten sind 1jährige Sämlinge à Tausend $1^1/_4$ rtl., 2jähr. unverpflanzte à Tausend zu 2 rtl., 2jähr. verpflanzte à Taus. zu $3^1/_2$ rtl., 3jähr. verpflanzte à Tausend zu 5 rtl. durch Herrn Pinkert in Stephansdorf bei Neumarkt zu verkaufen. Die Pflanzen befinden sich in vorzüglichem Kulturzustande.

1309 **Bestes kräftiges Spreng-Pulver**
offerirt billigst C. G. Müller in Goldberg.

1321. Ein Wirthschafts-Wagen mit eisernen Achsen steht zum Verkauf in der Färberei auf der Rosenau.

Christiania-Anchovis

in ganzen Tönnchen und einzeln empfehlen
1333. Hirschberg. J. G. Hanke & Gottwald.

1148 Ich beabsichtige mein hieselbst belegenes Brauerei-Gebäude abzubrechen und hiervon das Holzwerk und die Brau-Utensilien gegen baldige Bezahlung zu verkaufen. Käufer können sich jederzeit an mich wenden und den Kauf mit mir abschließen. Stammnitz, Kretschambesitzer.
Kunzendorf a. f. W., den 28. Februar 1857.

Herrenhüte

habe ich soeben die erste Sendung in den neuesten Façons und bekannter guter Qualité von der Messe empfangen, und empfehle dieselben zu den solidesten Preisen.
1331. Hirschberg. J. M. Wiener. Tuchlaube.

1303. Beachtenswerthe Anzeige.
Für Goldarbeiter steht eine Walze zum Verkauf ($6\frac{1}{2}$ Zoll hoch), Preis 20 Thaler, beim
Nadlermstr. Wilhelm Erler in Löwenberg.

Kauf-Gesuche.

Zickelfelle! Zickelfelle! Zickelfelle!
werden wieder zum höchsten Preise gekauft
bei E. Hirschstein, am Burgthore № 201.

1318. **Saug-Zickelfelle kauft zu den höchsten Preisen Gustav Schmelzer, Kürschnermstr. in Friedeberg a. Q.**

1310. Nicht zu übersehen.
Zickelfelle, so wie Kalb- und Schaaffelle kauft zu den allerhöchsten Preisen F. Schneider,
Weißgerbermeister in Goldberg, wohnhaft Sälzerstraße.

1308. Bekanntmachung.
Da nicht alle Eichenschälwaldungbesitzer die diesjährig zu gewinnende Eichenspiegelrinde an die Berliner Gerber oder deren hierzu nicht befugten Aufkäufer überlassen dürften, so zeigen die Unterzeichneten hiermit ergebenst an:
„daß sie jedes Quantum Rinde zum eignen Bedarf
„ankaufen, und ersuchen, desfallsige Offerten bei dem
„unterzeichneten Vorstande oder jedem andern Mit-
„gliede der Innung behufs Preisfeststellung ꝛc. recht
„bald anzubringen.
Goldberg, im März 1857.
Die Lohgerber-Innung.
Deren Vorstand: Schröter.

Zu vermiethen.

1147. Eine Wohnung von 6 Stuben nebst Küche und Kammern ist vom 1. April d. J. ab anderweitig zu vermiethen. Näheres darüber im goldenen Löwen zu Warmbrunn.

1320. Ein guter Flügel ist zu vermiethen; wo? erfährt man der Expedition des Boten.

1334. Von Johanni a. c. ist in dem Hause Nr. 40 ein großes Quartier mit freundlicher Aussicht, bestehend aus 5 zusammenhängenden Stuben, großer Küche und sonstigem Beigelaß, zu vermiethen. J. Gottwald.

1229. Auf dem Grundstück No. 43 zu Rohrlach ist in einem ganz massiven Hause eine geräumige Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen.

1185. Mein auf der Rosenau, zu dem Gasthofe zu den „drei Rosen" genannt, gehöriges massives Hinterhaus, bestehend aus zwei freundlichen Stuben, sehr geräumigen Bodenraum, Gewölbe und Stallung, bin ich Willens sogleich oder von Ostern c. ab zu vermiethen. Am hiesigen Orte mir zu machende Offerten nehme ich persönlich entgegen, auswärtige erbitte ich mir franko. Bezeichnete Lokalitäten würden sich namentlich zur Einrichtung einer Schlächterei ganz besonders eignen.
A. Kiefer, Gasthofs-Besitzer.
Hirschberg im März 1857.

1327. Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör und Stallung ist von Ostern ab zu Neu-Jannowitz, mit oder ohne Meubles zu vermiethen. Näheres bei der verwittw. Frau Bau-Inspektor Schrader daselbst.

Personen finden Unterkommen.

1289. Ein solider Handlungs-Commis, welcher das Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft gründlich erlernt hat, in schriftlichen Arbeiten wie im Detail-Verkauf gewandt und mit den besten Zeugnissen versehen ist, kann zu Johanni dieses Jahres in einer Provinzialstadt Schlesiens Engagement finden.

Offerten werden unter Adresse M. Z. in der Expedition des Boten franco entgegen genommen.

1142. Bildhauergehülfen finden sofort bei dauernder Arbeit nebst gutem Lohn Beschäftigung beim Bildhauer Fr. Altmann in Rauschwitz bei Gr. Glogau.

1226. Ein Töpfergehülfe, der längere Zeit an einem Orte gearbeitet, mit guten Zeugnissen versehen, ein guter Ofenarbeiter, gleichzeitig das Ofensetzen gut versteht und ebenfalls Geschirr verfertigen kann, findet sofort ein Unterkommen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen
Landeshut. Töpfermeister Müller.

1325. In ein Posamentir-Waaren-Geschäft wird ein gebildetes Mädchen als Ladenmädchen gesucht. Darauf Reflektirende müssen sich persönlich melden.
Wo? sagt die Expedition des Boten.

1262. Tüchtige Maurergesellen und Arbeiter finden in diesem Jahre bei dem Oder-Brückenbau der hiesigen Eisenbahn bei hohem Lohne anhaltende Beschäftigung und können sich melden bei den Maurer- und Zimmermeistern
G. Gieberich. Ad. Eckner.
Gr. Glogau, im März 1857.

1295. Ein Schäfer, wo möglich unverheirathet, mit guten Zeugnissen versehen, findet bei Unterzeichnetem zu Johanni d. J. als solcher ein gutes Unterkommen.
Hartmannsdorf den 6. März 1857. Heinrich Schahl.

Personen suchen Unterkommen.

1277. Ein Apotheker in den besten Jahren, der vor Kurzem die Apotheke verkauft hat, wünscht einen Posten als Inspector einer Fabrik oder dergl. zu erlangen. Ueber sein bisheriges Verhalten kann er die besten Zeugnisse aufweisen. Nähere Nachricht auf portofreie Anfragen unter der Adresse B. S. Warmbrunn post restante.

1271. Engagement-Gesuch.
Ein Handlungs-Commis, (Spezerist) durch gute Zeugnisse, so wie von seinem gegenwärtigen Prinzipal bestens empfohlen, sucht Termin Ostern ein anderweitiges Engagement. Gefällige Offerten werden unter H. H. No. 20 poste restante Schweidnitz erbeten.

Lehrlings-Gesuche.

1274. Ein Sohn rechtlicher Eltern, welcher Lust hat das Material- und Tafelglas-Geschäft zu erlernen, und die dazu erforderlichen Schulkenntnisse besitzt, kann zu Ostern ein Unterkommen finden; hierauf Reflektirende erfahren Näheres auf frank. Briefe unter Adresse F. B. P. Goldberg post restante.

1206. Ein Knabe von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat Bäcker und Pfefferküchler zu werden, kann unter soliden Bedingungen bei Unterzeichnetem aufgenommen werden. Julius Hoffmann in Striegau.

Verloren.

1276. Eine Tabackpfeiffe mit silberbeschlagenem Meerschaumkopf (Familienwappen eingeschnitten), mit kurzem schwarzen Rohr, ist verloren worden. Der Finder, der solche in der Exped. des Boten abgiebt, empfängt daselbst drei Thaler Belohnung.

1323. Ein starker Kettenhund, schwarz mit braunen Beinen, ist am 7. d. in Hirschberg verloren worden. Der Finder desselben wolle dem Gärtner Pohl in Berthelsdorf bei Reibnitz Nachricht geben und empfängt bei Einlieferung des Hundes Kostenvergütigung und ein Douceur.

Vertauschung.

1281. Bei dem am 22. Febr. zu Friedeberg a. Q. abgehaltenen Konzert ist ein Boa vertauscht worden. Diejenige Dame, welche den besseren Boa an sich hat, wird hierdurch freundlichst ersucht: denselben in dem Schützenhause zu Friedeberg a. Q. abzugeben, indem sonst ein armes Dienstmädchen den Schaden zu ersetzen hat.

Geldverkehr.

1296. Ein Kapital von **500** rtl. ist gegen pupillarische Sicherheit auf Ackergrundstücke im Hirschberger Thale auszuleihen. Nachweis in der Expedition des Boten.

Einladung.

1221. Sonntag den 15. März

maskirter und unmaskirter Ball

im Gasthof „zum schwarzen Adler" zu Friedeberg a. Q.
Anfang 7 Uhr. Entrée 7½ Sgr.
Zu geneigtem Besuch ladet ergebenst ein W. Herbst.

Getreide-Markt-Preise.

Jauer, den 7. März 1857.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sg.	pf.	g. Weizen rtl.	sg.	pf.	Roggen rtl.	sg.	pf.	Gerste rtl.	sg.	pf.	Hafer rtl.	sg.	pf.
Höchster	3	—	—	2	21		1	20	—	1	14		—	26	—
Mittler	2	25	-	2	16	-	1	18	-	1	12		—	25	—
Niedriger	2	20	—	2	11		1	16	-	1	10		—	24	—

Breslau, den 7. März 1857.
Kartoffel-Spiritus per Eimer 11⅙ rtl. G.

Cours-Berichte.

Breslau, 7. März 1857.

Geld- und Fonds-Course.

Holländ. Rand-Dukaten	94¾	Br.
Kaiserl. Dukaten = =	94¾	Br.
Friedrichsd'or = = =	—	—
Louisd'or vollw. = =	110¼	Br.
Poln. Bank-Billets =	96	Br.
Oesterr. Bank-Noten =	98¾	Br.
Präm.-Anl. 1854 3½ pCt.	117¼	Br.
Staatsschuldsch. 3½ pCt.	85	Br.
Posner Pfandbr. 4 pCt.	99	Br.
dito dito neue 3½ pCt.	86¾	Br.
Schles. Pfdbr. à 1000 rtl. 3½ pCt. = = = =	86¾	G.
Schles. Pfbr. neue 4 pCt.	98¾	Br.
dito dito Lit. B. 4 pCt.	99¾	Br.
dito dito dito 3½ pCt.	—	—
Rentenbriefe 4 pCt.	93¼	Br.

Eisenbahn-Aktien.

Bresl.-Schweidn.-Freib.	131⅞	G.
dito dito Prior. 4 pCt.	89¼	Br.
Oberschl. Lit. A. 3½ pCt.	141	Br.
dito Lit. B. 3½ pCt.	133¾	Br.
dito Prior.-Obl. Lit. C. 4 pCt. = = = =	89¾	Br.
Oberschl. Krakauer 4 pCt.	81¾	G.
Niederschl.-Märk. 4 pCt.	92¾	Br.
Neisse-Brieg 4 pCt. =	79 11/12	G.
Cöln-Minden 3½ pCt.	153¼	Br.
Fr.-Wilh.-Nordb. 4 pCt.	59⅙	Br.

Wechsel-Course. (d. 6. März.)

Amsterdam 2 Mon. =	142⅔	Br.
Hamburg k. S. = = =	151¼	Br.
dito 2 Mon. = =	150¼	Br.
London 3 Mon. = = =	6,19⅓	Br.
dito k. S. = = =	—	—
Berlin k. S. = = =	100⅙	Br.
dito 2 Mon. = = =	99⅙	Br.

Redakteur und Verleger: C. W. J. Krahn. Gedruckt bei C. W. J. Krahn.